

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 81 (1955)

Heft: 9

Rubrik: Heiter ist das Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heiter ist das Leben

Liaba Fridolin Tschudi!

Miar Khoomikhar hends öppamool nitt liicht. Tuat ma wia man isch, so lahhand d Lütt, tuat ma wias aim isch, so lahhand d Lütt au, wenn d Lütt nümma lahhand, denn ischas böös, lahhands abar wemma tootärnscht will si, denn ischas truuri.

Im Dianscht, uff amana Uusmarsch, bei ainam vu da gsündara, hend d Solda noch a paar Schtunda aagfanga fluahha und siirahha: Blootara an da Füäf! Entli: A Pfiff mitam Milchmaapfifli ... «Marschhalt – Gweer zemmal!» Vu links, vu rächts, vu hinna, vu vorna – vu übaraal härra hends prüllt: «Sanität, Sanität!» Au ii hann Blootara an da Knohha khaa – au ii hann noch dar Sanität prüllt. Wonni mit miina Ballöön vu Blootara über d Schtroß duura ghunkha bin, hend miini liaba Khamaraada glahhat wia varuckt und ersch no gruafa: «Luagand amool, wia dar Zarli wida im Schuß isch! Wia dää das Hinkha noohamacht! Wia rächt! Wia rächt!»

Bej ama andara hornwütiga Marsch – as isch an uukhoga Hitz gsii – hätts öppa zwenzig Maa mit Sunnaschtich umglait. Uff aimool schpickhts mii au uff

da Pflashtar häära. As isch an uussgschprochna Ärfolg gsii! Aina hätt si am andara gheppt vor Lahha. «Wia dar Zarli dä Sunnaschtich widar schpiila tuat! Khoga guat! Wia rächt. Wia rächt!!»

Im Khantonschpitool hends mii noch dar Oparazion widar zrugg in Paragga proocht. Vu dar Narkhoosa ischas miar immar no himmaltruurig schlächt gsii. Gwinstlat hanni und dar Schwöschtar gruafa, si sölli au pitti gschwind z Bek-

khali hoola, ii müassi Khliinikhaita är leediga. Pazienta, d Schwöschtar, a Wärtar – alli hend glahhat, und mina Bett-Nochpuur maint: «Üüsara Püntrar isch schu a priima Schauschiilar, är macht das grad wia rächt.» Är hätt nitt z zwaita Mool «wia rächt» könna sääga, so hanni schu im hooha Booga z Tapetamuschtar g endarat

Zletschta Joor hanni a Töffunfall khaa. Oomächtig bini uff dar Schtroß glääga. Grad wonni a bitz zua miar khoo binn, khööri wia ai Maa zum andara sait: «Isch dä toot? – Awa, das isch dar Caritschet! Dä macht das grad wia rächt, wia rächt!» I hann wia dar Blitz d Auga offgrissa und prüllt: «Nai, toot bini no nitta, as isch nemmli rächt!» und bin widar oomächtig worda.

Im Mai ischas gsii, do hanni bejm Fridolin a Gedichtli pschtellt. As isch im Juli nitt khoo, im Auguscht nitt khoo, im Septembar nitt khoo, nitt amool zur Wianachta. Hätt dar Fridolin vu dära Bschtellig au bloos tenkht: «Wia rächt, wia rächt!?

Liaba Fridolin, nüüt für unguat!

Immar Diina Zarli



Zarli Carigiet

Unser Leben wird immer musikalischer

Aus Italien, wo bekanntlich jeder Gassenbub nicht bloß Gassenhauer, sondern auch Verdi-Arien singt und pfeift, wird gemeldet, in besseren Warenhäusern könne man seit Neujahr 1955 musikalische Besen kaufen. Weil den italienischen Frauen und Töchtern das Putzen nicht so liegt wie den deutschen und schweizerischen, will man sie durch dieses musikalische Mittel zu vermehrter Verwendung des Besens verlocken. Sobald der Besenstiel kräftig auf den Boden gesetzt wird, beginnt er einen lüpfigen Walzer zu spielen. Für nöblere Hausfrauen mit einem Salon, den man nicht im Walzertempo zunderobi stellen und auskehren darf, stehen Besen mit klassischer Musik zur Verfügung, die allerdings bedeutend teurer sind, was aber nicht mehr als recht ist.

Aber auch die schweizerische Spiel-dosenindustrie ist unablässig bestrebt, unser nicht immer erheiterndes Dasein musikalischer und damit frohmütiger zu gestalten. Wer singt, lebt länger! Vorderhand liefert besagte Industrie als letzte Neuheit einen Regenschirm für Damen. Der Griff dieses Schirmes umfaßt eine zierliche Spieldose. Sobald die vom Regen enttäuschte Dame den Schirm aufspannt, wird sie durch die liebliche Melodie «Ich steh im Regen» getröstet. Andere Schirm-exemplare singen beim Aufklappen: «Singing in the rain». Man mag darüber staunen und finden, «Räge, Räge, Tröpfli» wäre heimeliger und schweizerischer. Doch darf man nicht vergessen, daß in

der Tea-room-Schweiz Englisch nahezu die fünfte Landessprache ist. (Welches sind jetzt auch die andern vier?)

Im übrigen habe ich bei unserer Spielwarenindustrie einen musikalischen Teppichklopfer zur Patentierung angemeldet. Er eignet sich vorzüglich für erboste Mütter, die ihren Buben den fehlenden Takt beibringen wollen, aber auch für Gardinenpredigerinnen, die dem nach Mitternacht heimsuchenden Gatten die Zeit anzusegnen das dringende Bedürfnis haben. In den Handgriff dieses Teppichklopfers, der hoffentlich eine große Zukunft hat, ist eine Spieldose eingebaut, die aus dem bekannten Lied «Die Uhr» von Carl Loewe die ergreifend schöne Stelle musiziert: «Ich hör's an ihrem Gange, wie viel's geschlagen hat.» Und dann soll einer, der mit diesem musikalischen Schlaginstrument in Berührung gekommen ist, noch kommen und sich erkundigen, woher wohl das Wort «Schlagermusik» stamme.

Kesselflicker

City Hotel Zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC,
Telefon und Radio / Restaurant - Garagen
Fernschreiber Nr. 52437
Löwenstraße 34, nächst Hauptbahnhof, Tel. 27 20 55